

Mein Praktikum habe ich im *Department of Chemical Engineering* der *Sultan Qaboos University* absolviert. Die Universität verfügt laut Aussage eines Professors über etwa siebzehntausend Studenten und hat in etwa die Größe einer Kleinstadt, wobei große Bereiche des Geländes noch der Bebauung harren. Sollte man sich beim fußläufigen Erkunden des Campus deutlich überschätzen, so besteht selbst bei sommerlichen Temperaturen keine sofortige Lebensgefahr. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die SQU über ein eigenes Krankenhaus verfügt und die Omanis sehr hilfsbereit sind und dementsprechend nicht zögern IAESTE-Studenten mit Sonnenstich ins Krankenhaus zu fahren.

Zu Beginn meines Praktikums durfte ich mich zwischen zwei Projekten entscheiden. Ich entschied mich für die Untersuchung verschiedener Stoffeigenschaften von *Deep Eutectic Solvents*. Die nächsten sieben Wochen verbrachte ich entsprechend meiner Wahl im Labor mit unterschiedlichen Messgeräten, die nicht nur sehr gut, sondern in den meisten Fällen fast neuwertig waren. Die Zusammenarbeit mit den Technikern, Studenten, sowie Doktoranden verlief vom ersten Tag an äußerst harmonisch. Mit den omanischen Studenten konnte man im Grunde den gleichen Unsinn machen, der in Europa auch möglich ist. Dabei sollte man jedoch drauf achten, dass Männer Frauen im Allgemeinen nicht berühren – was im normalen täglichen Umgang kein Problem darstellen sollte.

Besonders hervorheben möchte ich die Hilfsbereitschaft, die mir von den Kollegen und speziell meinem Betreuer zuteilwurde. Für meinen Betreuer stellte es auch kein Problem dar, mich, wenn ich länger arbeiten wollte, abzuholen und nach Hause zu fahren. Durch sein Engagement konnte er die Verzögerungen, die durch „lokale Besonderheiten“ für mich zu entstehen

drohten, in der Regel ausgleichen. Dabei ist zu erwähnen, dass er während meines gesamten Aufenthalts Urlaub hatte. Dem geneigten Leser mag sich die Frage stellen, warum einer Person die Urlaub hat, überhaupt ein Praktikant zugeteilt wird. Wenn es einen Grund dafür gibt, so wird man ihn bestimmt für sich behalten.

Die Organisation durch das lokale IAESTE-Komitee verlief ziemlich holperig. Das erste Hindernis für ein Praktikum nach Plan besteht darin, dass die europäischen Praktikanten ihre Zusage erst erhalten, nachdem ihr omanischer Gegenpart seine Zusage mit Visum hat. Diese Praxis stellt für mich grundsätzlich kein Problem dar. In ihrer konsequenten Anwendung führte sie jedoch dazu, dass ich mein Praktikum deutlich später beginnen musste, was wiederum meinem sensiblen Klausurplan Bauchweh bereitet. Und wie jeder weiß: Ist der Klausurplan gesund; freut sich der Student.

Ist man dann im Oman angekommen, muss man sich damit anfreunden, dass man jeden Morgen um 6:00 Uhr früh abgeholt wird, weil eine Gruppe von Studenten ihr Praktikum bei der staatlichen Ölgesellschaft absolviert. Diese Studenten werden um 6:30 Uhr von der Uni abgeholt. Da es nur einen Bus von der Unterkunft zur Uni-Kantine gibt - wo das Frühstück gereicht wird - müssen alle IAESTE-Studenten morgens um 6 Uhr im Bus sitzen. Für manche Studenten bedeutete dies, je nach Praktikumsstelle, dass sie morgens eine halbe Stunde, oder bis zu zwei Stunden warten mussten, bis sie abgeholt wurden, bzw. ihr Fahrer sie von der Uni abgeholt hat.

Ich persönlich durfte direkt nach dem Frühstück anfangen im Labor zu arbeiten. Da der erste Kollege irgendwann zwischen acht und halb neun im Labor ankam, in der Zwischenzeit hätte ich mir unbeobachtet die schönsten Verletzungen zuziehen können. Diese Möglichkeit ließ ich jedoch ungenutzt

verstreichen und kehrte tatsächlich ohne nennenswerte Vergiftungen nach Deutschland zurück.

Sollte man Fragen, an den IAESTE-Koordinator haben, so war dieser sogar zu wirklich unchristlichen Uhrzeiten auf seinem Mobiltelefon zu erreichen. Erreichte man ihn schließlich am Telefon und hatte sein Problem geschildert, lautet die Standard-Antwort: „What do you want me to do?“. Dieser Mann ist ein freundlicher Zeitgenosse und er meint diese Frage nicht böse. Nur leider stellt er sie trotzdem immer wieder und sorgte damit doch gelegentlich, besonders Seitens neu eingetrossener IAESTE-Studenten für Verwirrung. Kommt man ihm mit einem eigenen Vorschlag entgegen oder gibt ihm ein wenig Zeit sich etwas zu überlegen, ist seine Arbeit schon als eine Art Hilfe zu bewerten. Jedoch muss man ihn regelmäßig anrufen und ihn an seine Versprechen und Aufgaben erinnern.

Ein wichtiger Aspekt der omanischen Kultur ist der Monat Ramadan. Ich kann nur empfehlen den Aufenthalt im Oman so zu legen, dass man den Ramadan miterlebt. Jedoch sollte man es dabei auf eine Woche am Anfang, oder am Ende beschränken. Das reicht aus, um einen Einblick in das Leben, während des Ramadans zu erhalten und man muss nicht zu lange unter den damit verbundenen Einschränkungen leiden. In meinem Fall habe ich die ersten drei Wochen des Ramadan miterlebt, was unnötig viel war.

Das übliche Essen für uns IAESTE-Studenten bestand aus dem bereits erwähnten Frühstück in einer der SQU-Kantinen. Das Mittagessen gab es an der Arbeit und das Abendessen, wurde in die Unterkunft geliefert. Während des Ramadans wird das Frühstück und Mittagessen gestrichen und man bekommt dafür geringe Mengen trockenen Gebäcks, das mit dem übrigens überhaupt nicht verlockenden Abendessen geliefert wird.

In der SQU-Kantine gibt es ohne Ausnahme(!) Reis mit Fleisch, oder Fisch und etwas Gemüse als Beilage. Das Abendessen bestand in der Regel aus Reis mit zwei bis drei Beilagen, manchmal gab es auch Nudeln. Zumindest bescherte uns das Essen allabendlich das Vergnügen gemeinschaftlich zu rätseln, was die Zutaten im Essen denn gewesen sein mögen, bevor sie dem SQU-Koch vors Auto gelaufen sind.

Nicht nur beim Essen galt in der Unterkunft das Motto: „Spaß ist, was man draus macht!“. Und wir hatten eine Menge Spaß. Am Wochenende organisierten wir uns unsere eigenen Trips, die uns z.B. zu den Meeresschildkröten oder verschiedenen Oasen geführt haben. Unter der Woche war es problemlos möglich nach Sonnenuntergang mit bekannten Taxifahrern für eine Stunde zum nächstgelegenen Strand zu fahren oder etwa eine Shisha-Bar zu besuchen.

Vom IAESTE-Oman sind für dieses Jahr vier Trips, sowie eine Abendveranstaltung geplant. Der erste Trip ist ausgefallen, wobei wir davon erst unterrichtet wurden, nachdem wir beim IAESTE-Betreuer angerufen haben um ihn zu fragen, wo er denn bleibe. Der zweite Trip fand grundsätzlich statt, wurde aber frühzeitig abgebrochen, um die Studenten zum Essen in die SQU-Kantine zu bringen (irgendwelche Probleme mit dem Typ, der das Essen organisieren sollte.) Zu den weiteren Trips kann ich nichts sagen, da diese erst nach meinem Abflug geplant sind. Jedoch soll es nach Ramadan einen mehrtägigen Ausflug in das etwa 1000 Kilometer entfernte Salala geben. Anreise per Flugzeug und Unterkunft werden spendiert.

In der Unterkunft gibt es sechs Wohnungen, von denen vier für IAESTE genutzt werden. Jede Unterkunft hat Platz für acht Studenten in drei Schlafzimmern, mit Küche, Wohnzimmer, sowie einem Bad pro Schlafzimmer(Korrekt: 8/3 Studenten pro

Zimmer). Sechs Mal die Woche kommt ein indischer Gastarbeiter, der die Wohnungen putzt und aufräumt. Die Unterkünfte sind prinzipiell sehr komfortabel. Ein kleines Manko besteht darin, dass Skype im Oman von der Regierung geblockt wird. Dies fällt, jedoch, wegen eines noch größeren Mangos nicht weiter auf, welches darin besteht, dass sich IAESTE-Oman beharrlich geweigert hat mehr als eine Wohnung mit einem Internetanschluss auszustatten. Dies resultiert darin, dass sich vier Wohnungen über drei Stockwerke einen(!) Internetanschluss über WLAN teilen müssen. Zusätzlich wird dieser Internetanschluss nicht wie üblich über Kabel angeschlossen, sondern erhält seine Daten über „Funk“, was selbstverständlich grottenschlecht funktioniert. Man kann sich vorstellen, dass diese Internetanbindung bei über 20 jungen Leuten aus der ganzen Welt im Grunde den Großteil der Zeit nicht funktioniert. Dieser Sachverhalt wäre in meinen Augen durch Einsatz geringer, finanzieller Mittel vermeidbar gewesen und sorgt für unnötig schlechte Stimmung gegenüber den Verantwortlichen vom IAESTE-Oman. Davon abgesehen funktioniert das Internet fürs Mobiltelefon äußerst zuverlässig(10€ pro Monat, 2 GB Traffic inklusive).

Abschließend möchte ich zusammenfassen, dass die Art und Weise wie man miteinander, bzw. mit Ausländern umgeht, im Oman sehr angenehm ist. Daher kann ich nur die Empfehlung aussprechen: „Hinfahren und Anschauen!“ Ich habe es als sehr spannend empfunden einen Einblick in die arabische Kultur zu bekommen. Im Oman ist dies durch die entspannte politische und gesellschaftliche Lage problemlos möglich. Ich konnte in vielen Gesprächen Interessantes über das Leben im Oman und Umgebung erfahren.

Während meines Praktikums habe ich sehr viele Freunde im Oman und im Rest der Welt gefunden. Es ist eine Tatsache, dass ich diese

Freunde nicht nach Deutschland einladen könnte, weil es so lange dauern dürfte die Visa zu besorgen, dass meine Enkel sich um den Anteil der Gäste kümmern müssten, die bis dahin noch am Leben sind. Um etwas an diesem Sachverhalt zu ändern ist es wichtig, dass ihr euch nicht davon abschrecken lasst, dass der IAESTE-Koordinator im Oman ein wenig chaotisch ist, sondern einfach hinfliegt (nein, es liegt nicht mitten in Afrika) und auf eigene Faust mit den omanischen Studenten die Wüste unsicher macht. Wenn ihr eure Wüstentrips überlebt, könnt ihr zurückkommen und den Menschen davon erzählen, dass man im Oman nicht erschossen wird (das dachte meine Mutter), und es keine nennenswerte Kriminalität gibt.